

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Für lesend. erstellte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturzen hinfällig wird. Erschließungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold. Erscheinung wöchentl. 6 mal / Bezugspreis: Monatl. 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile aber deren Raum 15 Pf., die Restamezelle 45 Pf. Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 263

Altensteig, Dienstag den 10. November 1931

54. Jahrgang

Die Kabinettsitzung vom Montag

Beginn der Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 9. Nov. Mit dem Beginn der neuen Woche werden die politischen letzten Tage durch eine härtere Lebhaftigkeit abgelöst werden, da die Arbeiten für die große Notverordnung, die die wirtschaftliche Seite des Herbst- und Winterprogramms regeln soll, mit der Kabinettsitzung am Montag in ihr altes Stadium treten. Das Kabinett will die Leisigkeitsdebatte, die von den zuständigen Ministerien ausgearbeitet worden sind und entsprechend der in der vorigen Woche ergangenen Ankündigung am Dienstag den beiden Ausschüssen des Wirtschaftsbeirates vorgelegt werden sollen. In dem Beginn der Beratungen dieser Ausschüsse ist eine etwa zehntägige Verzögerung eingetreten, weil inzwischen der Stillhalteauschuss eingeschaltet werden mußte. Die Sitzungen der beiden Ausschüsse sollen so geleitet werden, daß es ihren Mitgliedern möglich ist, bei dem Ausschuss zu konsultieren, dem sie nicht angehören. Die Arbeitsgebiete beider Kommissionen greifen so ineinander, daß eine solche Orientierungsmöglichkeit wünschenswert erscheint. Deshalb wird der Ausschuss 1 (für Produktionskosten und Preise), der unter dem Vorsitz des Kanzlers und des Reichsarbeitsministers tagt, am Dienstag vormittag um 10 Uhr zusammentreten, während die Eröffnungsitzung des Ausschusses 2 (für Kredit und Zins), dem Reichsfinanz- und Reichswirtschaftsminister vorstehen, erst nachmittags um 4 Uhr beginnt. Jeder der beiden Ausschüsse hat 12 Mitglieder.

Dietrich über die Krise

In Darmstadt hat Reichsfinanzminister Dr. Dietrich am Sonntag in einer Wählerversammlung eine Rede gehalten, worin er u. a. ausführt:

Zwei Dinge sind vor allem notwendig: eine Regelung der Abtragung der kurzfristigen Schulden, sowie eine ertüchtliche Ordnung der Einzahlungspläne und internationalen Verhältnisse. Für den Außenhandel ist naturgemäß entscheidend die Konkurrenzfähigkeit, die sich für Deutschland durch die Entwertung des englischen Pfundes ungünstig gestaltet hat. Entscheidend für die Binnenwirtschaft sind die Kosten der öffentlichen Hand, der sozialen Versicherung und des Kapitals, d. h. der Zinsen. Das eine Verfeinerung des Staatsapparates zur Kostenersparnis notwendig sein wird, ist unbestritten.

In der Arbeitslosenversicherung, für die wir die unerhörte Summe von über drei Milliarden ohne jeden Gegenwert an arbeitswilligen Menschen zahlen, liegt der Kern unserer inneren Krise. Wie weit mit Arbeitsbeschaffung geballt werden kann, ist ein weiterer Streitpunkt. Aber an eins müssen wir denken: eine Entwicklung hervorbringen, bei der wir einen krisenfesten Arbeiter schaffen, das heißt einen Arbeiter, den nicht der Verlust der Arbeitsstelle sofort befallt und mittellos macht, einen Mann mit so viel Land, daß er darauf einen erheblichen Teil seines elernen Bedarfs erzeugen kann. Daher die Konzeption der Großstädte, die auf mein Betreiben zurückzuführen ist.

Gewalttätige Eingriffe in die Höhe der Zinsen sind sehr zu überlegen. Aber es gibt noch andere Mittel. Vor allem muß man sehen, daß die Zinsspanne, die viel zu hoch ist, heruntergebracht, daß das vorhandene Kapital richtig verteilt wird.

Verwaltungsratsitzung der B33.

Basel, 9. Nov. Der Verwaltungsrat der Bank für internationalen Zahlungsausgleich ist zu seiner 16. Verwaltungsratsitzung zusammengetreten. An Stelle des zur Zeit in den Vereinigten Staaten weilenden Präsidenten W. Gates W. Macdonald leitet der Senior der Verwaltungsratsmitglieder, Sir Charles Addison-London, die heutige Sitzung. Von prominenten Verwaltungsratsmitgliedern sind Reichsbankpräsident Dr. Luitpold und der belgische Bizegouverneur Emile Franconi nicht erschienen.

Der Verwaltungsrat hat einen **Unterorschuss** eingesetzt, der mit der Leitung der Bank die bei den Einlage- und Bankausfällen der B33 zu befolgenden Richtlinien bestimmen soll.

Hinsichtlich des Oesterreichs zu erwähnenden neuen Kredites in Höhe von 60 Millionen Schilling hat der Verwaltungsrat den Bericht des Völkerbundfinanzschwerföhrigen Prof. Dr. Bruns über die Lage in Oesterreich zur Kenntnis genommen, daß bei dem augenblicklichen Stand der monetären Lage Oesterreichs die Gewährung eines solchen Kredites nicht einen dringlichen Charakter hat. Der Verwaltungsrat will vielmehr das Ergebnis der Reformen abwarten, die seitens der österreischen Regierung in Vorbereitung sind.

Aus dem weiteren Verlauf der Verwaltungsratsitzung ist zu entnehmen, daß Francis Rodd von seinem Posten als Direktor der B33 zurücktritt und zu seinem Nachfolger A. S. Forster ernannt worden ist. Von der Verwaltung Henry J. Brues zum Berater der amerikanischen Nationalbank wurde gleichfalls Kenntnis genommen, ebenso von dem Bericht über die Prager Devisenkonferenz, ohne daß hierzu besondere Beschlüsse gefaßt wurden.

Schließlich erledigte der Verwaltungsrat, der am 14. Dezember wieder in Basel zusammentreten wird, noch dankwürdige Angelegenheiten.

Rechtsverpflichtungen vor Tributforderungen

Stillhaltefrage und Tribute-Vorrechte der privaten Zahlungsverpflichtungen

Zwang für Frankreich, nach dem Ausgang der Washingtoner Begegnung in selbstverantwortlicher Zusammenarbeit mit Deutschland zu einem Ausweg aus den gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kommen, brachte an und für sich nicht als ungünstig betrachtet zu werden. Die französischen Staats- und Wirtschaftsmänner werden sehr bald zu späten bekommen, wie nützlich und wie unangenehm sich Verhandlungen gestalten können, bei denen nicht wie bei den großen Konferenzen ein Sturm auf diesen oder jenen internationalen Sachverstand einsetzt werden kann, um die eigene Partei im Augenblick kritischer Beratungen zu entlasten, sondern bei denen man sich allein mit unabänderlichen Tatsachen abzufinden hat. Ungünstig ist nach Washington nur der Eigenfinn Frankreichs in der Festhaltung am Formeltext des Haager Planes.

Die Franzosen haben sich selbst schon gelegentlich Rechenschaft darüber, daß der Reichtum des Youngplanes durch Adoslatentnisse nicht wieder belebt werden kann. Der Youngplan bleibt tot, wenn er nicht die Kampfergebnisse eines Wiederaufnahmevertrages deutscher Zahlungen erhält. Die solche Einberufung des Stillhalteauschusses gleich nach der Eröffnung des Wirtschaftsbeirates berechtigt zu der Erwartung, daß die Reichsregierung sich nicht in unerlöste Verhandlungen über den erledigten Tributplan einlassen wird, sondern eine deutsch-französische Ausprache über die Gesamtfrage der deutschen Auslandszahlungen erstrebt. In ihrem Rahmen ist die Zurückzahlung der kurzfristigen Schulden gegenüber der Tributfrage das dringlichere Problem; denn die Regelung der Kredite führt zur Flüssigmachung von Mitteln für die Ausrüstung des Krisenzustandes, der sich lähmend über die ganze Welt ausbreitet, während Tributzahlungen nur noch eine Verneuerung des Lähmungsgiftes gegen die Weltwirtschaft bedeuten würden.

Am 29. Februar läuft das Stillhalteabkommen ab. Seine Verlängerung auf der gegenwärtigen Grundlage kommt nicht in Frage, weil Deutschland die Last der Stillhaltung, die Verzinsung erheblicher Milliardensummen mit nicht weniger als 15 Prozent, nicht mehr weiterziehen kann. Das Stillhalteabkommen war niemals eine Wohltat des Auslandes für Deutschland, wenn es den ausländischen Geldgebern auch unangenehm gewesen ist, ihre Gelder unrentierbar in einer Wirtschaft freisen zu sehen, der sie aus politischen Gründen kein Vertrauen mehr zuwandten. Am 29. Februar, 12 Uhr mitternachts, werden die ausländischen Geldgeber nicht nur kärmlich ihren Kammon von uns fordern, sondern die deutschen Schuldner selbst würden froh sein und sich sehr entlastet fühlen, wenn sie dem Ausland die mit unaufbringbaren Zinsen recht dornenreich gestalteten Kredite vor die Füße schleudern könnten. Sie müssen aber in anderem Sinne stillhalten, weil die Devisen nicht vorhanden sind. Das ist eine Schande für die deutsche Wirtschaft. Man wird sie niemals zu einem leistungsfähigen Schuldner stampeln können, denn trotz des Kreditabzugs von rund 3 Milliarden RM vor der Juli-Katastrophe und trotz des Stillhalteabkommens zahlte die deutsche Wirtschaft mehr als eine Milliarde RM weiter an Auslandsschulden ab. Diese Kiesenleistung wird nicht dadurch abgemildert, daß der Pfundsturz zur Glättstellung von Auslandsverpflichtungen anreize. Sie ist nichts anderes als ein überragender Beweis

für die Zuverlässigkeit Deutschlands als Schuldner, wenn es sich um die Abtragung wirklicher Schulden handelt. Als solche können die politischen Forderungen des Auslandes, also der gesamte Youngplan-Komplex, nicht betrachtet werden. Sie sind keine Schulden, sondern ganz einfach nur Tribute. Sie sind keine Rechtsverpflichtungen, sondern schlechthin nur Gewaltauflagen.

Bei der deutsch-französischen Ausprache ist deshalb die Hauptfrage so gestellt: Rechtsverpflichtungen oder Gewaltauflagen? Welche Auslandsforderungen sollen den Vortrang haben? Die französische Antwort ist bekannt. Sie lautet: Tribute und Privatschulden. Für Deutschland bedeutet aber jede Auslandsforderung die Beanspruchung von Devisen. Deutschland ließ sich auf das gefährliche Experiment der Auslieferung der Tributdevisen durch Leihgelder ein, Leihgelder, die es nicht auf politischem Wege, sondern aus der Hand von Privatgeldgebern erhielt und durch seine Privatwirtschaft hoch verzinsen ließ. Dieses Experiment ist schließlich vom Ausland selbst abgebrochen worden, als es den Zustuh der Kredite nach Deutschland droffelte. Der Haager Plan stand schon ganz unter der Wirkung dieser Auslandstaktik und ist prompt gescheitert, weil ihn Deutschland nicht aus eigener Kraft finanzieren kann. Die Einsicht der Privatwirtschaft des Auslandes in diese Lage führte letzten Endes zur Abrufung der Kredite. Alle Kredite nach Rettung ihrer privaten Gelder, um sie nicht für unaufbringbare Tribute verjettelt zu sehen. Diese haben in den Bestand der Kredite ein riesiges Milliardenloch gestossen. Die Aufgabe der künftigen Verhandlungen kann nicht die Erweiterung dieses Loches durch Renauaufnahme der Tributzahlungen sein.

Die einzige Quelle der deutschen Volkswirtschaft für die Gewinnung von Devisen für Auslandszahlungen ist die Ausfuhr. Infolge der händigen Schrumpfung der Weltwirtschaft reicht die heutige Ausfuhr Deutschlands ganz knapp zur Zahlung der Zinsen für die privaten Auslandsverpflichtungen, an deren umfassende Rückzahlung nach dem letzten Milliardenopfer während der Stillhaltezeit nicht gedacht werden kann. Und selbst diese Zinsentlastung ist gefährdet, weil alle Länder zum Schutz ihrer Märkte gegen die Ueberflutung durch deutsche Waren schreiten, einschließlich solcher Länder wie Amerika, Frankreich und England, die bis zum Juli dieses Jahres Tribute aus dem deutschen Ausfuhrüberschuh ziehen wollten. So gründlich hat die Politik die Weltwirtschaft und die Nationalwirtschaften festgefahren.

Der französische Gedanke einer neuen Form von Sachlieferungstributen ist völlig abwegig; denn auch diese Art politischer Zahlungen wäre Tribut, Gewaltauflage, auf Kosten der Regelung der Privatverpflichtungen. Der Weg der Sachlieferungstribute würde ebenfalls noch die Gefahr eines weltwirtschaftlichen Dumpings mit deutschen Waren durch Frankreich und eine Beeinträchtigung der echten deutschen Ausfuhr in sich schließen und neue Verwirrungen in der Weltwirtschaft anrichten, die heute noch nicht einmal weiß, wie sie das englische Salutadumping überwinden wird. Heute heißt für unsere Außenpolitik die Lösung nicht mehr: Fort mit den Tributau! Das war sie zu spät begriffene Lösung von gestern! Die von heute lautet: Rechtsverpflichtungen vor Gewaltauflagen! Die Tribute sind erledigt!

Eine bedeutsame Rede Macdonalds

London, 9. November. Beim Lordmayors-Bankett hielt Macdonald eine Rede, in der er u. a. ausführt, daß die augenblickliche Lage Deutschlands im Verhältnis zum übrigen Teil der Welt der Gegenstand einer völligen „Ueberholung“ werden müsse, bei der Deutschland selbst ein williger Mitarbeiter sein müßte und endgültige Vereinbarungen müßten erzielt werden, die erträglich und durchführbar seien, die ferner nicht in ihrer Auswirkung zu immer größeren finanziellen und handelswirtschaftlichen Schwierigkeiten führten, und die nicht verhinderten, daß der internationale Austausch der Waren und Dienste in normale Bahnen zurückkehre. Nachdem Macdonald die Aufgaben der britischen Regierung erwähnt und als solche besonders betont hatte, daß die Nation ihr Budget balanzieren und dann ihren Handel balanzieren müsse, kehrte er zur augenblicklichen Lage Deutschlands zurück. Eine Atempause sei durch Präsident Hoovers rechtzeitige Moratoriumsvorschläge geboten worden. Die Unterredungen in

Paris und die darauf folgende Konferenz in London haben eine Vereinbarung vorgezeichnet, die Europa zeitweilige Erleichterung gewährte. Die britische Regierung besaße sich mit der Prüfung der gesamten Lage. Aber es sei Sache der in Betracht kommenden Regierungen — an erster Stelle Frankreichs und Deutschlands — zu einer Vereinbarung darüber zu gelangen, was jetzt geschehen müsse und später, wenn das Hoovermoratorium zu Ende gegangen ist. Dafür dürfe keine Zeit verloren gehen. Eine Reihe Rückweiser und vergänglichster Kompromisse rein zeitweiliger Art werde nicht den Umständen begegnen können. Eine umfassende und dauernde Regelung sei jetzt erforderlich. Alle Staaten müßten Zugeständnisse machen aus dem einfachen Grunde, daß, wenn sie sie nicht machen, die Weltlage immer schlimmer werde, bis ein Zusammenbruch und eine Revolution der einzige Ausweg sei.

Der Premierminister kündigte dann als Absticht der Regierung die Stabilisierung des Pfundes an.



Die herannahende Abrüstungskonferenz könnte nicht losgelöst werden — und darin schließe ich mich vollkommen Präsident Hoover an — von der allgemeinen Notlage. Die britische Regierung werde ihr äußerstes tun, um den Erfolg dieser Konferenz sicherzustellen.

Er glaube, daß England durch seine Wahlen zwei große Dinge zustande gebracht habe. Es habe in den Herzen aller Männer und Frauen den Glauben und das Vertrauen zur repräsentativen Demokratie wiederhergestellt. Es habe aber noch mehr getan. Es habe nämlich den Bürgern aller Nationen der Welt, die selbst Regierung besitzen, ein Beispiel dafür gegeben, daß es bei einer nationalen Notlage keine Meinungsverschiedenheiten gibt, sondern daß alle Klassen und alle Parteien aller Richtungen beim Eintreten solcher Notlage sich in einer gemeinschaftlichen Anstrengung zusammenschließen, um der Welt den nötigen Rat und den entschlossenen Willen zu geben, sich durch diese Schwierigkeiten hindurchzuarbeiten und der ganzen Welt zu zeigen, was nationale Einigkeit ist und wie diese nationale Einigkeit zustande gebracht werden kann.

Zersplitterungstätigkeit in der Wehrmacht

Berlin, 9. Nov. Vom Reichswehrministerium wird mitgeteilt: In den letzten Monaten hat die von kommunistischer Seite gegen die Wehrmacht gerichtete Zersplitterungstätigkeit außerordentlich an Umfang und Intensität zugenommen. Seit Mitte Juli dieses Jahres sind nicht weniger als 40 verschiedene kommunistische Zersplitterungschriften, sowie zahlreiche Plakate und Zettel der gleichen Art in mehr als 200 Fällen in Tausenden von Exemplaren durch die Kommunisten in den Kasernen verbreitet oder einzelnen Soldaten ausgereicht worden. In allen Fällen wurde das Material den Vorgesetzten abgeleitet. Außerdem konnten 26 Zettelverleiher im gleichen Zeitraum von der Truppe auf frischer Tat erwischt und der Bestrafung anvertraut werden. Ein Erfolg ist der kommunistischen Zersplitterungstätigkeit nach wie vor nicht beschieden gewesen. Die Zahl der Fälle, wo Soldaten einer Beeinträchtigung unterliegen, ist verschwindend gering. Die Truppe wird auch in Zukunft allen weiteren Zersplitterungsversuchen mit größter Aufmerksamkeit und Energie entgegenzutreten. Zur energischen Abwehr der gefährlichsten Zersplitterungstätigkeit der KPD, enthält bereits die Rotenordnung vom 8. Oktober 1931 erheblich verschärfte Strafbestimmungen.

Badisch-württembergisch. Arbeitsmarkt

Nach dem Bericht des Landesarbeitsamtes Südwürttemberg hat in der zweiten Hälfte des Oktober der Gesamtstand von Arbeitslosen erheblich nachgelassen. Die Gesamtzahl der bei den Arbeitsämtern registrierten Arbeitsuchenden betrug am 31. Oktober 248 939; davon waren 237 345 arbeitslos. Die Verteilung der Arbeitslosen auf die Unterhaltungsanstalten hat sich weiter zu Lasten der Arbeitslosen verschoben. Die Zunahme der Belastung der Arbeitslosenversicherung betrug nach dem Abgang von 10 394 Unterstützten in der ersten Monatshälfte, in der zweiten Oktoberhälfte zwar wieder 1454 Personen; in der Krisenfürsorge aber sind vom 1. bis 15. Oktober 4682 und in der Berichtzeit 6414 Personen dazugelassen. Gegen Ende September ds. Jz. hat sich also die Belastung der Arbeitslosenversicherung um 5940 Hauptunterstützungsempfänger vermehrt und die Inanspruchnahme der Krisenfürsorge um 11 120 vermehrt. Der Stand der unterstützten Arbeitslosen war nach der Statistik der Arbeitsämter am 31. Oktober 1931 folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 71 853 Personen (56 671 Männer, 15 174 Frauen). In der Krisenunterstützung 62 548 Personen (53 550 Männer, 8998 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten betrug am 10 898 Personen oder 8,8 Prozent von 123 501 Personen (102 035 Männer, 21 466 Frauen), auf 134 399 Personen (110 235 Männer, 24 164 Frauen), davon kamen auf Württemberg 56 039 gegen 51 767, auf Baden 78 300 gegen 71 731 am 15. Oktober 1931.

Eine böse Hinterlassenschaft

Im Kontext der Mercedes-Benz Automobil-Vertriebsgesellschaft GmbH. in Bingen am Rhein, fand die erste Gläubigerversammlung statt. Nach Mitteilung des Kontrolloberwalters, Justizrat Dr. Marx (Bingen), war bisher eine genaue Vermögens- und Schuldenzusammenstellung nicht möglich, weil die Hinterlassenschaft des Hauptteilhabers und Geschäftsführers der Mercedes-Benz GmbH. in Bingen, Heinz von Vacum (der wahrscheinlich am Dodel in seinem Auto verbrannt ist), ein großes Durcheinander angerichtet habe, das in der kurzen Zeit nicht habe geordnet werden können. Aus den weiteren Verhandlungen ging hervor, daß Heinz von Vacum die Heberhäut über sein Geschäft vollständig verloren hatte, daß er nicht, wie man annahm, ein guter Kaufmann war, sondern oft sehr unerfahren und leichtfertig handelte. Die Schuldenlast wird sich auf rund zwei Millionen Mark belaufen. Eine genaue Bilanz ist heute noch nicht anzugeben. Jedenfalls wird das Vermögen sehr weit hinter den Schulden zurückbleiben. Wie Heinz von Vacum neben seinen Gesellschaftsanteilen es auch verstand, seinen Grundbesitz nicht zu belassen, geht daraus hervor, daß der Grundbesitz seines Besitzums, auf dem die Werke stehen, von verschiedenen Gläubigern beliehen wurde. Das Unternehmen war schon seit einer Reihe von Jahren auf unteuren Grundlagen aufgebaut. Nach der Inflationzeit geschah die Umstellung des Gesellschaftskapitals auf ein Reichsmarkkapital von 120 000 Mark. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 19. Juni 1929 wurde das Gesellschaftskapital auf 200 000 Mark erhöht, jedoch nicht einbezahlt. Das fehlende Betriebskapital suchte der Geschäftsführer von Vacum sich auf demselben betrügerische Weise zu beschaffen. Ein Hauptbuch wurde nicht geführt. Die Umstellung der Bilanzen geschah durch Heinz von Vacum vollständig willkürlich und nicht an der Hand von Buchungen.

Neues vom Tage

Stadtoberordnetenwahlen in Bremershausen

Bremershausen, 9. Nov. Bei den Stadtoberordnetenwahlen in Bremershausen erhielten: Sozialdemokraten 3799, 11 Sitze (bisher 15), Staatspartei 509 Stimmen, 1 Sitz (4), Zentrum 327 Stimmen, 1 Sitz (1), Wirtschaftspartei 649 Stimmen, 5 Sitze (6), Nationalsozialisten 2665 Stimmen, 9 Sitze (9), Deutschnationale 1275 Stimmen, 4 Sitze (1928 in der bürgerlichen Vereinigung), Kommunisten 1947 Stimmen, 5 Sitze (2), Bäuerliche Vereinigung 549 Stimmen, 2 Sitze (8). Die Wahl ist ruhig verlaufen.

Die Richtlinien für die vorläufige Kleinriedelung

Berlin, 9. Nov. Nach dem Entwurf der Richtlinien für die vorläufige Kleinriedelung, die der neue Siedlungskommissar Dr. Saassen dem Siedlungsausschuss vorlegte, soll die Durchführung des ganzen Projektes in die Hände der Gemeinden und Gemeinderäte gelegt werden, die die schon bestehenden Wohnnassgesellschaften und die Gemeinnützigen Wohnungsbau- und Siedlungsunternehmungen mit dieser Aufgabe betrauen können. Aus Sparmaßregeln sollen in erster Linie schon im öffentlichen Besitz befindliche Grundstücke besiedelt werden, die so liegen, daß die Siedler später wieder eine berufliche Tätigkeit aufnehmen können. Die einzelnen Stellen sollen etwa 600 bis 800 Quadratmeter groß sein und im Wege der Erbpacht, des Erbbaurechtes oder als Eigentum ähnlich wie Rentenaktien übertragen werden.

Der Fall Dehn in Halle

Halle, 9. Nov. Der Akademische Senat der Universität Halle-Wittenberg hat den Rektor, Professor Kubin, der sein Amt wegen der aus der Studentenschaft gegen ihn gerichteten Angriffe zur Verfügung gestellt hat, einstimmig gebeten, das Amt weiterzuführen. Professor Kubin erklärte in der heute nachmittags abgehaltenen Senatsitzung, dieser Bitte entsprechen zu wollen. Die von Professor Siebe beantragte Dozentenversammlung findet am Mittwoch statt.

Poncets Unterredung in Paris

Paris, 9. Nov. Wie der „Matin“ hervorhebt, ist die Reise des französischen Botschafters in Berlin, Francois Poncet, nach Paris nicht dadurch veranlaßt worden, daß über neue deutsche Vorschläge diskutiert werde. Botschafter Francois Poncet sei von Laval nach Paris berufen worden, weil der französische Ministerpräsident sich über die Unterredung unterrichten wollte, die Francois Poncet in Berlin hatte und weil er ihn über seine Verhandlungen mit Botschafter von Hoelz orientieren wollte. Botschafter Francois Poncet habe von Laval alle etwa notwendigen Direktiven erhalten und habe mit Briand verhandelt.

Empfang des Reichsministers Schlang-Schöningen beim Reichspräsidenten

Berlin, 9. Nov. Der Vize-Reichspräsident empfing heute den neuernannten Reichskommissar für die Osthilfe, Reichsminister Schlang-Schöningen zur Vereidigung. Daran schloß sich ein Vortrag des neuen Reichskommissars über die Neuorganisation der Osthilfe und die nunmehr in Angriff zu nehmenden Arbeiten. Kommunalwahlen in Sonneberg

Berlin, 9. Nov. In der thüringischen Spielwarenstadt Sonneberg fanden am Sonntag Kommunalwahlen statt, die folgendes Ergebnis hatten: Nationalsozialisten 10 Sitze (bisher 5), Bürgerliche Liste 2 (6), Sozialdemokraten 5 (7), Kommunisten 4 (3).

Lohnabkommen für die Berliner Metallarbeiter abermals verlängert

Berlin, 9. Nov. Die Schlichtungsverhandlungen, die heute zur Verleugung des Lohnkonfliktes in der Berliner Metallindustrie vor dem Schlichtungsausschuss unter Vorsitz von Gewerbetat Körner stattfanden, führten zu einer Verlängerung des bisherigen Lohnabkommens bis zum 13. Dezember dieses Jahres, zu welchem Termin der Lohnvertrag erstmalig mit 14tägiger Kündigungsfrist erneut gekündigt werden kann.

Großer Waffenfund in Raumburg

Halle, 11. Nov. Das Polizeipräsidium Weisenfels teilt über einen großen Waffenfund in Raumburg mit: Die Waffen wurden gefunden bei dem Tischlermeister Schneider in Raumburg. Das Waffenlager bestand aus 3 Maschinengewehren, darunter 2 schweren, 14 Gewehren Modell 98, 2 Karabinern 98, einer Maschinengewehr 18 und 5500 Schuß Munition, 2400 Schuß Leuchtmunition. Die Gegenstände waren in Kisten verpackt und wurden auf einem Lagerboden aufbewahrt. Schneider ist Mitglied des Stahlhelms. Auf seinem Grundstück befindet sich die Stahlhelmskammer. Bei der Uebernahme der Waffen durch die Polizei wurde festgestellt, daß die Waffen gut einsehbar, die Läufe gesleat, daß die Waffen also in dauernd gebrauchsfähigem Zustande gehalten worden sind. Gegen Schneider ist ein entsprechendes Strafverfahren einleitet worden.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 10. November 1931.

Gedenktag für die Opfer des Weltkriegs. Das Staatsministerium erläßt im heutigen „Staatsanzeiger“ folgende Bekanntmachung: Der Gefallenengedenktag, der in Württemberg auf den letzten Sonntag im Kirchenjahr (Totensonntag) festgesetzt ist, fällt dieses Jahr auf Sonntag, den 22. November. Der Bedeutung des Tages entsprechend, an dem sich unser Volk einmütig um seine Toten schart und in Treue und Dankbarkeit der schweren Kriegsoffer gedenkt, werden im ganzen Land besondere öffentliche Feiern stattfinden. — Die staatlichen Gebäude haben an dem Gedenktag in den Landes- oder Reichsfarben halbmatt oder mit Trauerflor zu fassen. Es ist erwünscht, daß auch die übrigen Gebäude möglichst allgemein in gleicher Weise beflaggt werden. Die Kirchen werden des Tages im Gottesdienst gedenken und ein allgemeines Trauergeläute veranlassen.

Gefallenengedenkfeier der R.S.D.A.P. Die hiesige Ortsgruppe der R.S.D.A.P. hatte auf gestern abend ihre Anhänger und Freunde zu einer schlichten Gefallenengedenkfeier in den geschmückten Saal des „Grünen Baum“ eingeladen. Die Gedenkfeier nahm einen würdigen und feierlichen Verlauf. Großen Eindruck machten die Worte des Gedenkens, die Pfarrer Rehm-Simmersfeld sprach. Er gedachte dabei der Toten des Weltkriegs und der Toten der Partei, die ihre Treue und Opferbereitschaft im Kampf um ihre Sache und um des deutschen Volkes willen mit dem Tode geküßt haben.

Warnung vor Patentwindel. Die Not der Zeit bringt es mit sich, daß sich mehr und mehr Personen auf dem Gebiet des Patentwesens als Berater zu betätigen suchen, die weder die erforderlichen Erfahrungen und Kenntnisse noch die sonstigen persönlichen Eigenschaften dazu besitzen. Durch irreführende Anzeigen in der Presse, durch Bezeichnungen, die den Anschein amtlicher Einrichtungen erwecken, sowie durch sonstige Reklame versuchen sie, ihre Tätigkeit zu unterstützen. Trotz der Aufklärungsarbeit der amtlichen Stellen zeigt es sich leider immer wieder, daß von solchen Be-

ratern ausgehende verlockende Angebote und die Vorspiegelung hoher Gewinne bei der Ausbeutung von angeblichen Erfindungen nicht ohne Erfolg bleiben. Es wird deshalb jedem, der noch keine Erfahrungen in der Anmeldung oder Bewertung von Erfindungen hat, geraten, sich an die Staatliche Beratungsstelle für gewerblichen Rechtsschutz beim Württ. Landesgewerbeamt in Stuttgart, Kanzleistraße 19 zu wenden, wo unentgeltliche schriftliche und mündliche Auskunft erteilt wird. Jeden Mittwochnachmittag von 3—5 Uhr findet eine öffentl. Sprechstunde statt.

— Verletzung in den höheren Schulen. Das Kultministerium hat angeordnet, daß ein Schüler, der von der siebenten in die achte Klasse nicht verlegt wird, die Schule verlassen muß und nicht in eine andere höhere Schule aufgenommen werden darf. Ueber Ausnahmen, die nur in besonderen Fällen zulässig sind, entscheidet die Ministerialabteilung für die höheren Schulen.

Oberaltheim, 9. November. (Ortsvorsteherwahl.) Bei der am Samstag stattgefundenen Ortsvorsteherwahl wurden von 313 Wahlberechtigten 274 Stimmen abgegeben. Auf den bisherigen Bürgermeister Zint entfielen 271 Stimmen und da die restlichen 3 Stimmen ungültig waren, wurde der bisherige Bürgermeister einstimmig wiedergewählt. Eine seltene Einmütigkeit bei einer Wahl!

— Calw, 9. November. Die Genossenschaftsbanken und die Oberamtsparikasse haben vor einigen Wochen den Zinssatz von 12 auf 10 Prozent herabgesetzt. Eine weitere Senkung auf 9 Prozent soll in Bälde erfolgen. — Zur Uebernahme der Kocharbeit in der Kaserne: hat sich Rehger Zug bereit erklärt, während Frau Gewerbeschulldirektor Klanger die hauswirtschaftliche Leitung übernimmt.

Commerell, 9. November. (Schönes Jagdergebnis.) Am letzten Samstag hielt der derzeitige Jagdpächter, Fabrikant Commerell, im hiesigen Gemeindegeld eine größere Treibjagd ab, welche einen günstigen Erfolg aufzuweisen hatte. Es wurden insgesamt geschossen: 3 Hirsche, 7 Rehe, 2 Füchse und 1 Hasz. Auf alle Fälle ist das Resultat auf eine längere Schonung des Hochwildes zurückzuführen; während zur Verminderung des Hasenbestandes der nasse Sommer die Ursache sein dürfte.

Grüntal, 9. November. (Zwei Häuser abgebrannt.) In der vergangenen Nacht vom Sonntag auf Montag sind hier zwei Wohn- und Oekonomiegebäude abgebrannt. Kurz nach 11 Uhr schlugen plötzlich aus der dem Landwirt Hermann Sailer gehörigen, mit dem von der Familie Joh. Stoll bewohnten Wohnhaus zusammengebauten Scheuer am Schödenbach lichterloh Flammen heraus, nachdem noch Einwohner von Grüntal, die erst wenige Minuten vorher aus einer Verjammung kommend an dem Haus vorübergegangen waren, nicht die geringste Spur von irgend etwas Verdächtigem entdekt hatten. Gerade so schnell wie die ersten Flammen herausgeschlagen waren, verbreiteten sie sich über die ganze Sailer'sche Scheuer und das Sailer'sche Wohnhaus und sprangen mit rasender Schnelligkeit auch auf das danebenstehende der Witwe Jakob Hartmann gehörige, ebenfalls mit einem Wohnhaus zusammengebaute Oekonomiegebäude über, die binnen einer Viertelstunde in hellen Flammen standen. Beide Gebäude sind völlig ausgebrannt. Von den Scheuern steht so gut wie gar nichts mehr, von den Wohngebäuden noch das Untergeschoß und die Mauern des Obergeschoßes. Gerettet wurde außer einigem Hausgerät nicht viel. Brandursprung wird vermutet.

Freudenstadt, 9. November. (Zwischenfälle.) Als am Samstagabend die ersten Abteilungen der badischen nationalsozialistischen Schutzstaffeln, die an einem Deutschen Abend im „Sternen“ teilnahmen, in der Lohburgerstraße anfuhr, kam es zu einigen Zwischenfällen. In der Nähe des „Sternen“ hatte sich eine größere Anzahl von Gegnern der Nationalsozialisten eingefunden, die die Ankomenden mit „Rot Front!“-Rufen empfingen. Als es zu Tätlichkeiten kam, griff die Polizei mit ihren Hedagerten ein und räumte die Straße, damit sich die Nationalsozialisten ungehindert von ihren Wagen in den „Sternen“ begeben konnten. Am weiteren Anrufen begegnen zu können, zog dann die Polizei vor dem „Sternen“ ihre ganze Mannschaft zusammen, die noch durch Landjäger verstärkt wurde, es kam dann aber zu keinerlei Zwischenfällen mehr.

Freudenstadt, 9. November. (Vom Konsum- und Sparverein.) Am Sonntag fand im „Sternen“ die Generalversammlung des hiesigen Konsum- und Sparvereins statt. In seinem Geschäftsbericht bezeichnete Geschäftsführer Wegert das Jahr 1929/30 als das bisher günstigste und über das Jahr 1930/31 berichtete er von einer weiteren Umsatzerhöhung. Der Durchschnittsumsatz betrug 278 Mark pro Mitglied. Der Geschäftsführer hob am Schluß seines Berichtes hervor, daß der Verein bei schlechten Zeiten und schlechter Wirtschaftslage gut durchgekommen sei und viel geleistet habe. Auch die Bilanz zeigte ein durchweg erfreuliches Bild. Vor allem wurde der Hauptnachdruck darauf gelegt, daß die Höhe der angelegten und flüssigen Werte (147 496 Mark) und der Spareinlagen (138 000 Mark) einen völlig liquiden Bestand des Unternehmens ergibt. Einem Warenbestand von 35 000 Mark standen Warenschulden von nur 310 Mark gegenüber. Die Aufwände sind allerdings auch erheblich; sie betragen 11 700 Mark. Die Verwaltung wurde ermächtigt, eine eventuell notwendig werdende Nothilfe für Arbeitslose, Ausgewertete und Kurzarbeiter aus Mitteln des Dispositionsfonds zu decken. Ohne Diskussion wurde die Bilanz einstimmig genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Ebenso einstimmig erfolgte die Beschlußfassung über die vorgeschlagene Verwendung des verbleibenden Reingewinns von 2122 Mark. An die Mitglieder gelangen 5 Prozent des Umsatzes — 24 000 Mark als Rückvergütung zur Anzahlung.

Herrenberg, 9. November. (Hohe Lat.) Gestern abend halb 11 Uhr wurde in der Stuttgarterstraße hier der Schreiner Rietmüller von Kohrau, Vater von neun Kindern, von einem jungen Burschen von Ruffingen ohne jede Betanlassung mit einem Stock auf den Kopf geschlagen und so schwer verletzt, daß er in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Der



Täter, der nach seiner rohen Tat flüchtete, konnte von einem Schuhmann eingeholt und festgenommen werden.

Kuppinger, 9. November. (Bürgermeisterwahl.) Bei der am Samstag abgehaltenen Bürgermeisterwahl stimmten von 650 Wahlberechtigten 601 Wähler ab. Es erhielt der leitende Bürgermeister Mayer 247 Stimmen, Verwaltungspräsident Martin Reinhardt von Stammheim dagegen 351 Stimmen und ist somit zum Bürgermeister der Gemeinde Kuppinger gewählt.

Kottweil, 9. November. (Todesfall.) Kurz nach Vollendung seines 22. Lebensjahres ist der einzige Sohn des Dr. Max Duttendorfer in Neunhausen, der chemiehandelnde Max Kurt Duttendorfer, infolge eines Unglücksfalles aus dem Leben geschieden.

Stuttgart, 9. Nov. (Verhaftung eines Reichstagsabgeordneten.) Die Kommunistische Partei veranstaltete am Samstagabend in der Stadthalle eine Revolutionsfeier, die ruhig verlief. Dagegen wurde der Reichstagsabgeordnete Schlaffer nach der Feier verhaftet, weil er während der Versammlung eine Ansprache gehalten hat, was dem Polizeipräsidenten der Parteiführung auferlegten Verpflichtungen widersprach. Schlaffer kommt vor den Schnellrichter.

Motorradunfall. Bei einer Motorradfahrt ist am Sonntag auf der Straße von Baihingen zum Wildpark der als Motorrennfahrer bekannte 23 Jahre alte Hans Thoman von Baihingen bei einem Sturz mit dem Motorrad durch einen schweren Schädelbruch tödlich verunglückt.

Arbeitslose. Im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart gab es am 31. Oktober insgesamt 18 154 Unterstützungsempfänger. Davon entfallen auf Groß-Stuttgart 11 940.

Wohltätigkeitsabend. Der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz veranstaltete am Samstag im Kunstgebäude einen Wohltätigkeitsabend, der von über 1500 Teilnehmern besucht war. Als Gäste waren Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, die Generalmajore Kaupisch und Ruff sowie Regierungspräsident Brand-Sigmaringen anwesend. Auch aus Eßlingen und Ludwigsburg waren viele Gäste erschienen. In dankenswerter Weise haben Freunde und Gönner des Roten Kreuzes in Handel, Gewerbe und Industrie, aber auch private Kreise gerade in diesem Jahre ihr Interesse für das große Liebeswerk des Roten Kreuzes durch die Zuwendung ganz besonders reicher Gaben in großer Zahl zum Ausdruck gebracht. Die Musik des Abends wurde von einer Kapelle ausgeführt, die ausschließlich erwerbslose Musiker umfaßte. Die Veranstaltung war für das Rote Kreuz ein voller Erfolg.

Eine Rechtsanwältin. Nach Zulassung beim Landgericht und Oberlandesgericht Stuttgart hat sich hier eine Rechtsanwältin niedergelassen.

„Er schämt sich ja so“. Ede Hajenberg- und Kottweilstraße, vor dem Portal der neuen Städtischen Handelshochschule, steht splitternd der Merkur auf seinem Postament. Schon einmal wurde diesem jungen Handelsgott ein Streich gespielt. In der Nacht zum Sonntag haben sich, wie die „Süddeutsche Zeitung“ berichtet, ebenfalls wieder Späßvögel seiner bemächtigt. Die schlanken Hüften des Jünglings stierte eine Babehölle. An einem Bindfaden hing ein Schild mit der Aufschrift: „Ich schäme mich ja so vor der Mädchenkante“.

Kirchheim a. N. O. A. Besäheim, 9. Nov. (Sturz vom Zug.) Am Samstagabend stürzte der 38jährige Gottlob Drück, Bahnarbeiter in Heßbronn, der hier wohnhaft ist, aus dem hier ankommenden Zug. Wegen Umbau fahren die Züge langsamer. Wahrscheinlich wollte Drück den Weg abfärjen und fiel bei dem Versuch, vom Zug zu springen, über dem Durchlaß ab. Er starb auf dem Wege ins Bönninger Krankenhaus.

Kymaden O. A. Kirchheim, 9. Nov. (Unfall im Steinbruch.) Am Freitag stürzten in einem Steinbruch bei Kymaden, während der verheiratete Steinbrecher Karl Kummelpacher von hier unten beschäftigt war, von oben Schiefermassen nach, wodurch er schwer verletzt wurde. Kummelpacher erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch, einen Armbruch, sowie eine Wirbelsäulenverletzung und wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

Dehringen, 9. Nov. (Verhängnisvoller Schuß.) Abends wurde im Kupfertal der in den 30er Jahren lebende Kriegswaldbesitzer Chr. Pfeifer von Zühbach, als er im Walde mit dem Sammeln von Bucheckern beschäftigt war, plötzlich von der Schrotladung eines Jagdgewehres in Brust und Hals getroffen. Der unvorsichtige Schütze, Gutsbesitzer Knorr jr. von Schafhof, schoß in der Annahme, ein Reh vor sich zu haben. Der Schwerverletzte, um dessen Leben zu fürchten ist, wurde ins Haller Diakonissenhaus verbracht.

Geislingen a. St., 9. Nov. (Motorradunfall.) Der 28 Jahre alte Holzarbeiter Alfons Knoblauch von Böhmekirch wollte nach Geislingen fahren. Auf der Fahrt stieg am Motorrad ein Schlauch, wodurch das Rad ins Schleudern kam und Knoblauch vom Rad stürzte. Er zog sich einen schweren Schädelbruch zu, dem er erlag.

Klein-Göppingen, 9. Nov. (Ueberrfahren.) Nachmittags wurde am Ortsausgang nach Salach der vierjährige Sohn Helmut des Maurers Kloß von einem Hiberacher Personentruckwagen angefahren, auf die Straße geschleudert und mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus nach Göppingen verbracht, wo das Kind nach seiner Einlieferung starb. Den Autolenker trifft keine Schuld, da das Kind ins Auto gesprungen ist.

Schnelltenn O. A. Heidenheim, 9. Nov. (2100 Mark gekohlen.) Am Samstagabend wurden dem Besitzer des Gasthauses zum Hirsch aus einem Schreibtisch im 1. Stock der Betrag von 2100 Mark entwendet. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Riedlingen, 9. Nov. (Todesfall.) Am Samstagabend verstarb Pfarrer a. D. Franz Sales Müller im Alter von 63 Jahren. Während des Krieges ging er als Freiwilliger nach Belgien, wo er bei einem Sanitätskommando tätig war und dabei in freiwilliger Weise die Dienste eines Feldgeistlichen in der Etappe verlor. Pfarrer Müller galt als eine Autorität in der Käferkunde.

Herzheim, 9. Nov. (Gefährter Dieb.) Vor einigen Tagen stahl ein unbekannter Dieb aus der Gemeindefasse von Eßlingen 640 RM. Vom Täter hatte man keine Ahnung. Nun kam der Dieb, ein Zigeuner, als richtiger Frevelders in irgend einer Sache aus hiesiger Oberamt. Der neugekeldete Mann fiel den Beamten auf. Kurze telefonische Verhandlung der Landjäger, Kreuzverhör folgte — und man hatte den Eßlinger Dieb in den Händen.

Grumbach O. A. Schorndorf, 9. Nov. (Lebende Raifläger.) Kürzlich wurden beim Umgraben einer Wiese auf einer Länge von ungefähr 10 Meter in halber Spatentiefe 40 lebende Raifläger herausgegraben. Das ist sicher eine Seltenheit im November. Im Volksmund wird angenommen, daß dann kein allzu schlimmer Winter bevorsteht.

Weinsberg, 9. Nov. (Hybridenzüchtung.) Dank der staatlichen Beihilfen zur Umstellung sämtlicher Hybridenzüchtungsanlagen Württembergs haben sich die hiesigen Hybridenzüchter zur Umstellung ihrer Hybriden auf Europäerarten einmütig entschlossen. Bis 1. Januar 1932 sollen alle Hybriden vernichtet werden. Die hiesige Weinbaufläche von ca. 200 Hektar wird somit hybridenzüchtungsfrei.

Aus Baden

Porzheim, 8. November. (Raubüberfall.) Am Freitagabend begaben sich vier Mädchen nach Geschäftsbesuch nach Hause. Außerhalb Pflüster auf halbem Weg nach Büchenbrunn, wo die Mädchen wohnen, wurden sie von einem Mann angehalten, der ihnen eine brennende Leuchtlanze entgegenhielt und rief: „Geld heraus, oder ich schüß!“ Er entriech einem Mädchen die Handtasche, in der sich ihr ganzer Wochenlohn befand und flüchtete unerkannt. Die Gendarmerie jagdet eifrig nach dem Täter.

Betriebsräte und Wirtschaftsminister Dr. Maier

Heilbronn, 7. Nov. Bei einem Heilbronner Besuch hatte Wirtschaftsminister Dr. Maier auch eine Ansprache mit den Betriebsratsvorsitzenden und deren Stellvertreter. Wirtschaftsminister Dr. Maier erklärte dabei zur Lohnfrage, daß er sich den Standpunkt des Reichsanwalters Brüning zu eigen mache. Die Löhne können nicht weiter gesenkt werden, die Preise müssen herunter. Wir müssen billiger produzieren, die Gestehungskosten müssen gesenkt werden. Die Sozialversicherung muß aufrecht erhalten und ausgebaut werden. Die Sozialversicherung ist eine wichtige Aufgabe der Nation. Die Arbeitslosenversicherung ist Sache des Reichs, eine wesentliche Einwirkung der Länder in dieser Frage besteht leider nicht, wie überhaupt die ganze Arbeitslosenfrage Sache des Reichs ist; sehr zum Schaden der Arbeitslosen im eigenen Land. Württemberg zahlt monatlich 2 bis 2,5 Millionen Mark der eingehenden Arbeitslosenversicherungsbeträge an das Reichsarbeitsamt zurück; eine Summe, die besser im eigenen Lande zur Arbeitsbeschaffung verwendet werden könnte. Dagegen erhält Württemberg von den 150 Millionen Mark, die das Reich den Gemeinden zur Unterhaltung der Wohlfahrtsverbände überweisen hat, ganze 217 000 Mark, Baden 3 Millionen und Sachsen 21 Millionen. Bei Lohnkämpfen müsse die Regierung sich neutral verhalten; eine Einwirkung auf den Schlichter, so oder so, erfolge nicht, da letzterer dem Reich unterstellt ist. Bei Finanzierung der Auslandsaufträge tue die Regierung ihr menschlichmögliches.

Neue Gottesdienstordnung der ev. V. Landeskirche

Stuttgart, 7. Nov. Am ersten Advent dieses Jahres tritt in der ev. V. Landeskirche eine neue vom Landeskirchenrat beschlossene Gottesdienstordnung in Kraft. Sie besteht aus: Oratorium, Chorale, Einungslied, Einungssatz, Einungssatz, liles Gebet, Schriftlesung, Predigtlied oder Chorale, Predigt und Prediat, Gesang nach der Prediat, Schlußgebet, Vaterunser, Schlußlied, Verkündigungen, Segen, Oratorium. Diese Gottesdienstordnung ist die um Schriftlesung, Predigtlied und Gesang nach der Prediat erweiterte Form des alt-württembergischen Sonntagsgottesdienstes; nur die Schlußkürde sind nach der alt-württembergischen Ordnung umgestaltet. Am 1. Advent wird auch das neue Kirchenneubau eingeweiht.

Protestkundgebung gegen Wein- und Obststeuern

Stuttgart, 8. Nov. Am Sonntag nachmittag fand im Sielehaus eine Protestversammlung des Württ. Weinbauvereins, des Württ. Obstbauvereins, des Landesverbandes der Wirte Württembergs, des Hoteliersverbandes, der Vereinigung der Württ. Weinbändler und des Verbandes Südd. Kellereibesitzer gegen die vom Deutschen Brauerbund geforderte Einführung einer Weinsteuer in Höhe von 60 Mark für den Eimer (3 Hektoliter) und einer Obststeuer von 30 Mark für den Eimer statt. Namens der eingeladenen Verbände begrüßte Reichstagsabgeordneter Haug die Versammlung und die Vertreter der Regierungsstellen und die Vertreter der landw. Organisationen. Das Hauptreferat erstattete Dr. Johannsen, Generalsekretär des Deutschen Weinbauvereins. Die Weinsteuer muß den Weinbau, den Weinhandel und das Gastwirts- und Kellereigewerbe erdroffeln. Die Forderungen des Brauerbundes auf Einführung einer Wein- und Obststeuer sind daher unbedingt abzulehnen. Wenn der Bierverbrauch von 58 Millionen Hektoliter im Jahr 1929 auf 48 Millionen Hektoliter im Jahr 1930 zurückgegangen ist, so ist daran keineswegs die Konkurrenz des Weines und des Obstweines schuldig. Schuld am Rückgang des Bierverbrauches sind vielmehr die hohen Bierpreise und der Rückgang der Kaufkraft der Bevölkerung. Eine Biersteuer haben die Weinbauverbände niemals gefordert. Die Ausführungen des Redners wurden von Vertretern der anderen eingeladenen Verbände tatkräftig unterstützt.

Zum Schluß wurde einstimmig folgende Entschliessung angenommen: Die im Sielehaus zu Stuttgart aus ganz Württemberg versammelten Wein- und Obstbauvereine, Kellereibesitzer, Gastwirte, Weinbändler und Kellererheben voll Entschliessung, Klammern Protest gegen die Forderungen des Deutschen Brauerbundes auf Einführung

einer Wein- und Obststeuer. Die Gründe, die von der Brauindustrie für ihre Forderungen ins Feld geführt werden, sind nicht zureichend. Nicht die Steuerfreiheit des Weines und Obstes ist schuld an dem starken Rückgang des Bierverbrauches, wie die Brauer behaupten, sondern die Verminderung der Kaufkraft der Bevölkerung, die hohen Bierpreise, mittererzucht durch die staatliche Besteuerung, und der verregnete Sommer. Daß der Wein nicht schuld sein kann an dem Rückgang des Bierverbrauches ergibt sich einwandfrei aus der Tatsache, daß eine Verminderung des Bierverbrauches um rund 10 Millionen Hektoliter nicht durch eine normale durchschnittliche deutsche Weinerate von nur 2 Millionen Hektoliter bewirkt sein kann und ferner aus dem Umstand, daß die deutsche Obsternte im Jahr 1930 denkbar schlecht ausgefallen ist und Obst demzufolge kaum beschaffen werden konnte. Die Einführung einer Steuer auf Wein und Obst kann somit auch der Brauindustrie nicht das geringste nützen, andererseits aber würde sie den deutschen Wein- und Obstbau und das Gastwirts- und Kellereigewerbe und den Weinhandel aufs schwerste schädigen und die Verbraucherfrage erneut belasten. Die immer mehr verarmte Bevölkerung könnte dann nicht nur kein Bier mehr trinken im früheren Ausmaß, sondern auch keinen Wein und Obst mehr und der Wein- und Obstbau, die heute schon zu vielfach unter den Gestehungskosten liegenden Preisen ihre Erzeugnisse verkaufen müssen, sowie das Gastwirts- und Kellereigewerbe und der Weinhandel, die bereits in schmerzlicher Lage sind, müßten völlig zusammenbrechen. Eine Wein- und Obststeuer, sie möge ausfallen wie sie will, wäre ein Verbrechen an weiten schwer um ihre Existenz ringenden Berufsständen. Es muß von der Reichsregierung erwartet werden, daß sie den Vorschlägen des Deutschen Brauerbundes nicht Folge leistet und jede tendenziöse Steuer auf Wein und Obst als unduldsabel ablehnt.

Meine Nachrichten aus aller Welt

Eine Bluttat aufklärt. Die juchbare Bluttat in Dannefeld bei Stendal, über die wir berichteten, hat ihre Aufklärung gefunden. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der wohnungslose Knecht Paul Walschinski verhaftet. Gleich nach seiner Verhaftung legte er das Geständnis ab, den Bluttat mit einem dicken, eisenschlagenden Knüttel erschlagen zu haben. Im Besitz Walschinskis fand man 3400 RM.; der gesamte geraubte Betrag wird auf 3500 RM. geschätzt.

Wirkits aus geprechten Kaffeebohnen. Nach einer Neuerung aus Rio de Janeiro beschäftigt die brasilianische Regierung, auf ihren Eisenbahnen Wirkits zu verfeuern, die aus geprechten Kaffeebohnen hergestellt werden. Sie hofft, dadurch die Vorräte an Kaffee, die bisher ins Meer geworfen wurden, aufzubringen. Außerdem hat sie Veruche angeordnet, um aus den Kaffeebohnen Alkohol, Öl und Zellulose zu gewinnen.

Nord um ein Paar Schuhe? Bei einem Toten, der seiner Schuhe beraubt und mit einer schweren Kopfverletzung am Samstag früh auf der Landstraße zwischen Eisbach und Erbach im Odenwald aufgefunden wurde, handelt es sich um den 18jährigen Adam Krämer aus Güntersfurst, der in Eisbach beschäftigt war. Die tödliche Kopfverletzung ist durch einen Stich herbeigeführt. Im Verdacht der Täterschaft hat man drei Handwerksburchen.

Stiftungsfest der Württemberger in Berlin. In schlichter und freier Gemeinschaft mit seinen Landesleuten und zahlbar der fernem Heimat gedenkend, feierte am Samstag im fahnen- und blumengeschmückten Bürgeraal des neuen Schöneberger Rathauses der Verein der Württemberger in Berlin sein 62. Stiftungsfest.

Aus dem Gerichtssaal

Reichstagsabgeordneter Schlaffer zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt

Stuttgart, 9. Nov. Am Samstagabend hielt die Kommunistische Partei in der Stadthalle eine Revolutionskundgebung ab, die vom Polizeipräsidenten nur unter der Auflage genehmigt worden war, daß sämtliche Reden und Ansprachen dem Polizeipräsidenten vorher vorgelesen werden. Entgegen dieser Auflage hielt der kommunistische Reichstagsabgeordnete Josef Schlaffer von Stuttgart, dessen Rede nicht genehmigt worden war, vor Schluß der Kundgebung eine Ansprache. Schlaffer wurde daher am Sonntag früh verhaftet. Unter Berufung auf seine Immunität lehnte er die Öffnung des Hauses und der Wohnung ab. Darauf botte sich die Polizei einen Schloffer, der 1 1/2 Stunden zu tun hatte, bis die Türen offen waren. Nun schritt die Polizei zur Verhaftung. Schlaffer wurde dann nach dem Polizeigefängnis und gegen Mittag nach dem Untersuchungsgefängnis transportiert. Heute vormittag hatte er sich vor dem Schnellrichter zu verantworten. Er lehnte es ab, sich zur Sache zu äußern. Der Vertreter der Anklage stellte inzwischen fest, daß die Verhaftung durchaus zu Recht erfolgt sei, da ein Reichstagsabgeordneter ohne vorherige Aufhebung der Immunität verhaftet werden könne, wenn die Verhaftung sofort bei Begehung einer Tat oder spätestens am nächsten Tag erfolgt. Da es sich bei der Ansprache Schlaffers um eine Rede politischen Charakters handelte, beantragte der Staatsanwalt drei Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf 3 Monate.

Das Urteil im Revisionsspruch gegen die Alttonner Bombenleger

Leipzig, 9. Nov. Im Alttonner Bombenlegerprozess verurteilte der dritte Strafsenat des Reichsgerichts sieben folgende Urteil:

Die Revisionen sämtlicher Angeklagten werden als unbegründet verworfen. Zur Begründung wurde ausgeführt, daß sich der Senat in allen rechtlichen Punkten den Ausführungen des Reichsanwaltes vollständig angeschlossen habe.

Zum Tode verurteilt

Berlin, 9. Nov. Das Schwurgericht 3 verurteilte Frau Berta Klamm, die ihr vierjähriges Mädchen im Jahre 1920 im Flüchtlingslager Hammerstein mittels Kleejals vergiftet hatte, wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Zuchthausstrafen für politischen Totschlag

Neuruppin, 9. Nov. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Kommunisten Blösch aus Wittke auf 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Der Angeklagte hatte am 2. August d. J. bei einer Schlägerei, die sich in Wittke nach einer nationalsozialistischen Versammlung entwickelt hatte, den SA-Mann Rübbling und den Reichsbannermann Kunsler erschossen.

Buntes Allerlei

Bei etwa fünfzig Grad unter Null

So berichtet Admiral Richard Byrd von seinen Südpolflügen in einem eben im Verlag F. A. Brockhaus-Verlag erschienenen Buch „Flieger über dem letzten Erdteil. Abenteuer und Forschungen der amerikanischen Südpolarexpedition 1928/29.“ — So gefiziert der ausgehauchte Atem mit einem Geräusch, wie wenn Wind über überigen Schnee streicht. Das erschien den Reulingen so unglaublich, daß sie hinausliefen, um sich selbst davon zu überzeugen, als zum erstenmal einer von draußen kam und davon erzählte. Bei 48 Grad unter Null verdröhten Petroleumlampen, abgleich sich kein Lüftchen rührte. Das Petroleum war gefroren. Die Gummihaut des Fernsprecherdrahtes wurde brüchig und blätterte bei der leichten Berührung ab. In den Landplagen gehörte auch der pulverfeine Treibschnee, dem keine Ringe zu eng war, sei sie Knochnadel oder Schraubengewinde. Das Hauptstück der Winterkleidung ist die Parka, der Estimorod. Aus tausendjähriger Erfahrung im Nordpol entstanden, stellt sie das Vollkommenste für ihren Zweck dar. Meine bestand aus Renntierfell, Vielfaßpelz umrahmte die Haubenöffnung. Trotz ihres geringen Gewichtes von 27 Kilogramm hielt sie mich bei der größten Kälte warm. Ich hatte die richtig gemachte und benutzte Renntierparka für besser als die Wollparka von doppeltem Gewicht. Auch bei der allergrößten Kälte trug ich selten mehr als sechs Kilo Kleidung. Der Schnitt meines Kocks stimmte von den Eskimos in Etah. Die aus stehende Parka liegt am Leib an, besonders in der Hüftgegend, und hat einen Schurz, der im Schritt durchgeht und vorn angeknöpft wird. Der Rand der Kopfhaut ragt übers Gesicht vor, um es gegen den Wind zu schützen. Die Arme sind oben so geräumig, daß man die Arme hindurchziehen kann, um sie am Leib zu erwärmen. Stille Kälte läßt sich leicht ertragen. Der Wind aber ist grausam, besonders, wenn er gerade von vorn bläst. Dann quält er einen zum Kalendwerden. In der Umgebung von „Kleinamerika“, der Zellstadt der Forscher, sah man oft genau Spaziergänger, die den gegen den Wind führenden Teil ihres Weges mit dem Hinterteil voraus zurücklegten. Bei fünfzig Grad unter Null froren mit die Wimpern zusammen, so daß ich mir eine Maske machen ließ. Sie bestand aus einem Drabild, einer Federmaße ähnlich, mit winddichtem Stoff überzogen. Ich atmete durch die Nase ein und ließ die Luft durch einen Schlauch aus, der vom Munde wegführte. Die Maske war un bequem, schützte aber. Wir erdachten Hunderte von Vorrichtungen gegen die Kälte. Einige bewährten sich, andere nicht. Als Grundlage diente zu meist Renntierfell, das ich für den wärmsten und zugleich leichtesten aller Pelze halte. Auf gleiches Gewicht bezogen, ist es bedeutend wärmer als Seehund. Wir hatten 50 Helle junger Renntiere mitgebracht, aus denen Konne Hosen, Röcke und Schlaffäden schniderte. Zu den Hosen nahm er die weiseren und dünneren Teile des Fells, weil man an den Schenkeln weniger leicht friert. Am empfindlichsten sind die Füße, deren Ausdünstung leicht zu Eis gefriert. Der beste Stiefel, den ich kenne, ist der ganz mit Pelz bedeckte Finnesko. Ueber die aus mehreren Fülllagen bestehende Sohle kommt eine Schicht Soennegras, das den Schweiß aufnimmt. Zu Hause leert man den Schuh aus und klopft den Kautschuh ab.

Dem Kälteschutz widmeten wir in Newgort wie in „Kleinamerika“ wohl mehr Zeit als allen anderen Dingen zusammen. Vorgängern wie Scott, Shackleton, Rawson und Amundsen lauschten wir alle Erfahrungen ab, die wir durch neue zu ergänzen suchten. Ein Stiefel scheint ein einfaches Ding zu sein, das aus Leder und Gänsehäuten besteht. Aber hier gehört mehr, viel mehr dazu. Die härtesten Forschergehörne haben mit der Frage nach dem besten Stiefel für Polarfahrten gerungen. Auf jeden Mann, der sich die Hände erfriert, kommen 25 mit erfrorenen Füßen. Bei Stiefeln fällt es schwer, den Schuhmacher zu genügender Weite zu befehlen. Ich habe noch nicht ergründet, ob sich kein künstliches Gefühl gegen den großen Stiefel auflehnt oder ob er an einen Irrtum des Bestellers glaubt. Jedenfalls muß Platz für vier Paar Socken und Filzlehen nebst Soennegras sein. Wehe dem unglücklichen Reisenden, wenn er zu spät merkt, daß der Schuh zu eng ist, um den verdickten Fuß durchzulassen. Ich ließ mir von Amundsen den allergrößten Stiefel aus seinen Beständen und ließ unsere Fußbekleidung nach diesem Heldenmuster bauen. Als ich meine Winterstiefel für den Sommer um drei Nummern verkleinerte, waren sie immer noch richtig. Niemand hat sich über die Enge seines Schuhwerks beklagt, das ihn ungeschoren durch 57 Kältegrade brachte. Für die Schlittentouren im Sommer waren diese Eiblähe natürlich zu weit.

Zur Kleidung gehörten ferner Windhosen, Windjacken, Windhosen, Windjacken, Windhosen und Lederärmel aus einem dichtgewebten Stoff ähnlich der Flügelhaut von Flugzeugen. Man trägt diese Sachen über dem Pelzanzug. Mehr denn anderswo erweist sich dieser Windchutz im Südpol als wahrer Retter. Die Schlaffäden bestanden aus Renntierfell mit Windüberzug. Man empfand sie abwechselnd als Wohltat und als Plage. Bald gleich kaum einer dem andern, weil jeder den seinigen zu verheßern trachtete. Mancher genoss warmen und ungeschützten Schlaf, mancher froz den ganzen Winter hindurch. Mein Schlaffad war mit einer Haube versehen und ließ sich am Hals mit einem Reißverschluß einschnüren, so daß die warme Luft nicht entweichen konnte. Braathen ersann eine höchst verwickelte Einrichtung aus Klappen und Riemen, die es erlaubte, das Gehäuse auf alle möglichen Arten zu verstellen und anzupumpen. Wie ward Bergwerksternes gegeben. Man fleg hinein wie in eine Galanform. Aber der Saft bewährte sich und befriedigte seinen Bewohner.

Warme Kleider, genug zu essen, etwas Unterhaltung, das ist alles, was man im Südpol braucht. Man muß können, wie viel Freude und Zufriedenheit man diesen Dingen abgewinnen kann.

Der neue Knecht hat gleich bei der ersten Mahlzeit acht große Knädel verzehrt. Dem Bauer wurde Angst vor dem Vielfresser, und er glaubte, ihn durch einen Trunk Sekt zu machen. Er sprach ihm die volle Maß hin und sagte: „Da Grigl, trink einmal.“ — Grigl leerte die Maß auf einen Zug, wischte sich den Mund und sagte: „Bergelot Gott, Bauer, jetzt ist mir wieder wohl, jetzt kann ich wenigstens die übriggebliebenen sechs Knädel a no essen.“

Ehe. „Emil! Ich bin dir sehr böse! Ehe du mich geheiratet hast, hast du mir immer was Nettos mitgebracht! Nach der Hochzeit überhaupt nichts!“ — „Hast du schon mal von einem Angler gehört, der den Fischen noch Körner zuwirft, nachdem er sie schon gefangen hat?“

W. u. L. „Was würden Sie sagen, Fräulein Lucie, wenn Sie ein Mann hier vor allen Leuten im Saale küssen würde?“ — „Ach, sprechen wir nicht davon. Gehen wir lieber auf die Veranda!“

Humor

Zur Kleidung gehörten ferner Windhosen, Windjacken, Windhosen, Windjacken, Windhosen und Lederärmel aus einem dichtgewebten Stoff ähnlich der Flügelhaut von Flugzeugen. Man trägt diese Sachen über dem Pelzanzug. Mehr denn anderswo erweist sich dieser Windchutz im Südpol als wahrer Retter. Die Schlaffäden bestanden aus Renntierfell mit Windüberzug. Man empfand sie abwechselnd als Wohltat und als Plage. Bald gleich kaum einer dem andern, weil jeder den seinigen zu verheßern trachtete. Mancher genoss warmen und ungeschützten Schlaf, mancher froz den ganzen Winter hindurch. Mein Schlaffad war mit einer Haube versehen und ließ sich am Hals mit einem Reißverschluß einschnüren, so daß die warme Luft nicht entweichen konnte. Braathen ersann eine höchst verwickelte Einrichtung aus Klappen und Riemen, die es erlaubte, das Gehäuse auf alle möglichen Arten zu verstellen und anzupumpen. Wie ward Bergwerksternes gegeben. Man fleg hinein wie in eine Galanform. Aber der Saft bewährte sich und befriedigte seinen Bewohner.

Warme Kleider, genug zu essen, etwas Unterhaltung, das ist alles, was man im Südpol braucht. Man muß können, wie viel Freude und Zufriedenheit man diesen Dingen abgewinnen kann.

Legte Nachrichten

Schwere Explosion in einem Steinbruchbetrieb — 6 Tote
Hauenstein (Bez. Virmasens), 9. November. In einem hiesigen Steinbruchbetrieb ereignete sich heute ein schweres Explosionsunglück. Etwa fünf Minuten vor 5 Uhr nachmittags sollte in dem unweit des Ortes gelegenen Steinbruch noch eine Sprengung vorgenommen werden. Da die Entzündung der Sprengstoffladung sich verzögerte, gingen zwei Arbeiter zur Sprengstelle, um die Ursache der Verzögerung festzustellen. Im gleichen Augenblick erfolgte die Explosion und warf einige hundert Kubikmeter Erde und Geröll auf. Die beiden Arbeiter flogen in die Luft und wurden in Stücke gerissen. Eine Fassantengruppe, die auf einem Fahrweg unterhalb des Steinbruchs stand, wurde von Sand und Steinen überschüttet. Dabei kamen vier Personen ums Leben und mehrere wurden mehr oder minder schwer verletzt. Unter einem schweren Felsblock liegt noch eine Leiche, die bisher nicht geborgen werden konnte.

Für 50 000 Mark Devisen beschlagnahmt
Hellenthal (Eifel), 9. November. Bei einem Metzger und Viehhändler in Kirchheffen wurden bei einer unvermutet vorgenommenen Hausdurchsuchung im Geldschrank erhebliche Mengen von Devisen, wie es heißt, im Werte von über 50 000 Mark beschlagnahmt.

Der „Panther“ wird abgewrackt
Kiel, 9. November. Das ehemalige Kanonenboot „Panther“, bekannt durch seinen „Sprung nach Agadir“, wird morgen in öffentlicher Verdingung auf Abbruch verkauft.

Zusammenstoß in Bremen — Ein Toter, mehrere Verletzte
Bremen, 10. November. Im Anschluß an eine nationalsozialistische Kundgebung kam es gestern zu Zusammenstößen zwischen Angehörigen des Reichsbanners und Nationalsozialisten. Hierbei wurde ein Nationalsozialist erschossen. Eine Anzahl Personen, deren Zahl noch nicht feststeht, erlitten Verletzungen, die jedoch durchweg leichtere Natur sein sollen.

Fünf Arbeiter vom Starkstrom getötet
Segovia, 9. November. Beim Legen von Hochspannungsfabeln wurden fünf Arbeiter durch den elektrischen Strom infolge Kurzschlusses getötet.

Natunahliches Wetter für Mittwoch
Die Wetterlage in Süddeutschland wird vorwiegend von Hochdruck beeinflusst, so daß für Mittwoch zwar zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten ist.

Druck und Verlag der W. Krieger'schen Buchdruckerei, Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Zumweller.
Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch, den 11. November, nachmittags 3 Uhr verkaufe ich gegen bare Bezahlung an den Meistbietenden
1 Pferd
Zusammenkunft beim „Camm“.
Gerichtsvollzieherstelle Nagold.

Bei hartnäckigem
Husten
Keuchhusten der Kinder, Bronchialkatarrh, Verschleimungen
TUMA-Hustensaft
Zu haben in allen Apotheken.

Butterpergamentpapier empfiehlt die
W. Krieger'sche
Buchhandlung.

Bringe morgen von 9 Uhr ab
Spießgelberüben und Gemüse
Frau Kech.
Einen getragenen, grauen
Militärmantel
zu kaufen gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.
Gesucht
600--700 Mark
von privater Hand gegen gute Sicherheit.
Angebote unter Nr. 220 an die Geschäftsstelle des Blattes.



Henko
macht hartes Wasser weich!

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM



Damen-Kleider

Lore Aignallotte, Halvella, Seidenwaste, Karmelaufschläge	14.50
Anne Aignallotte, mit andersfarbigem Passe, Strickerei - Motiv	17.50
Edith Wollfrack, Kasack aus Kunstseiden - Plüsch	17.50
Eise Kunstseidenmaroc, Halsauschnitt mit andersfarb. Bänder	14.50

436 Inzeratentum geschäft

So
eine kleine Anzeige ist besser als keine.



Die Dose ist luftleer gemacht und bürgt für unbedingte Frische und Haltbarkeit des Kaffees
Haag
Preis Mk. 1.71
Chr. Burghard jr.
Altensteig.

Altensteig.
Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die liebevolle Pflege der Krankenschwester während der Krankheit und dem Heimgang meiner lieben Frau, unsrer herzensguten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Frida Fegert
geb. Württemberger
sowie für die schönen Blumenspenden, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer, für den Gesang des Mädchenchors und die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen innigsten Dank
namens der trauernden Hinterbliebenen
der Gatte: Louis Fegert.

